

DINSLAKEN HÜNIXE · VOERDE

REGION NIEDERRHEIN

Die Sieger beim Schwarzen Schaf stehen fest. Seite C5

HANDBALL

Meister MTV gewinnt auch sein letztes Heimspiel Seite D1

RHEINISCHE POST

REPORTAGE AM MONTAG

Smileys für den Bahnhofsvorplatz

Der Verkehrsplaner Kai Pachan vom Ingenieurbüro BVS Rödel und Pachan aus Kamp-Lintfort führte zum „Tag der Städteförderung“ interessierte Bürger durch den Bereich vor dem Bahnhof und erörterte mit ihnen Problembereiche.

VON FLORIAN LANGHOFF

DINSLAKEN Es sind gut 20 Menschen, die Diplom-Ingenieur Kai Pachan auf dem Bahnhofsvorplatz bei seiner Einführung in die Thematik lauschen. Der Verkehrsplaner stellt sich als unabhängiger Experte vor, wenn es um das Projekt des Bahnhofsvorplatzes geht und stellt direkt fest, dass hier eigentlich dringend Handlungsbedarf besteht. „Es funktioniert alles irgendwie, aber der Platz erfüllt längst nicht die Anforderungen eines modernen Verkehrsknotenpunktes, wie es ein

„Vor allem fehlt Menschen, die sich hier nicht auskennen, die Übersicht“

Kai Pachan
Diplom-Ingenieur

Platz am Bahnhof heute müsste. „Vernetzte Mobilität“ lautet das Stichwort, dass der Verkehrsplaner bei seiner Einführung in das Thema anbringt. Wo früher Menschen meist nur ein Verkehrsmittel nutzten, um ans Ziel zu kommen, würden sie heute mehrere nutzen. Am Bahnhof müsse Platz sein für Car-sharing, Ladestationen für elektrisch betriebene Autos und Fahrräder. „Vor allem fehlt Menschen, die sich hier nicht auskennen, die Übersicht“, sagt Pachan.

Das alles möchte man mit einer Umgestaltung des Platzes hinbekommen. Kai Pachan geht mit den Teilnehmern einzelne Stationen auf und um den Platz ab. Die erste Station sind dabei die Bushaltestellen. „Pro Tag steigen hier in Dinslaken 23000 Menschen ein und um“, erklärt Kai Pachan. Das erste Problem ist offensichtlich, als die Gruppe sich auf einen der Busstellen-Haltesteige stellt. Kaum passen alle Teilnehmer hier zusammen hin. „Jetzt stellen sie sich mal vor, hier stehen morgens 300 Schüler. Die Haltesteige breiter zu gestalten sollte daher ein Anliegen der Planung bei der Umgestaltung des Platzes sein, ebenso wie die Barrierefreiheit für Menschen mit Sehbehinderung



Per Sprühdose verteilen Mitarbeiter der Stadtverwaltung an einigen Stellen positive und negative Smileys, die das Meinungsbild der Bürger zum Bahnhofsvorplatz widerspiegeln sollen.

RP-FOTOS (2): MARTIN BÜTTNER

oder solche, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind. „Was man für Rollstuhlfahrer macht, kommt allen zu Gute“, erklärt Pachan. So wären

zum Beispiel Einstiege in Busse auch für Mütter mit Kinderwagen oder Menschen mit schweren Einkaufstaschen leichter, wenn diese



Mit gut 20 interessierten Bürgern diskutierte Verkehrsplaner Kai Pachan über die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes in Dinslaken.

möglich wären, ohne dabei eine große Stufe überwinden zu müssen. Hier merkte ein Teilnehmer an, man solle sich auf Seiten der Stadt darum kümmern, die alten Bäume im Bereich des Platzes zu erhalten.

Ein weiterer Problemfall für den Verkehrsplaner: der Zebrastreifen, der von den Haltestellen in Richtung Eingang des Bahnhofs führt. „Der wird zum einen kaum benutzt und zum anderen zugesperrt“, erklärte er. Für ihn ein Argument, keine Durchfahrtschleife mehr für Autos an dieser Stelle zu gewährleisten, weil dies zu einem erhöhten Unfallrisiko führe. „Ich weiß, einige haben sich daran gewöhnt, aber die Alternativen, um Menschen zum Bahnhof zu bringen, sind auch nicht viel weiter entfernt“, erklärt er. Hier und da ein wenig leiser Protest von den Führungsteilnehmern: „Dafür wird es sehr viel mehr Parkplätze in Bahnhofsnähe geben“, erklärt er. Zum Beispiel dort, wo sich derzeit noch der Wendehammer der Straßenbahn befindet.

Dass dort demnächst die Menschen zum Bahnhof gebracht werden und die Autofahrer parken sollen, rief einige kritische Stimmen hervor. Von „Chaos ersten Grades“ und einer „Katastrophe im Berufs-

verkehr“ sprachen einige. „Es gibt durchaus Stellen, mit ähnlichem Verkehrsaufkommen, wo eine Lösung funktioniert“, erklärte Pachan. „Das kann man auch berechnen und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Die Stadt wird hier sicher nicht einfach losbauen und Geld verschwenden“, erklärte der Verkehrsplaner. „Eine Umgestaltung des Platzes ist sicher sinnvoll, auch wenn da noch einige Details zu klären sind“, sagt Kai Pachan am Ende der Führung.

Bei diesen Details will die Stadt die Bürger mit einbeziehen. Per Sprühdose verteilen Mitarbeiter der Stadtverwaltung an einigen Stellen positive und negative Smileys, die das Meinungsbild der teilnehmenden Bürger widerspiegeln sollen, ob es an gewissen Stellen Veränderungen braucht. Außerdem notiert man alle Anmerkungen, die von den Bürgern kommen. „Das wird alles im Planungsprozess mitbedacht“, sagt Kai Pachan. Die Bürger können sich auch in einem Info-Container, den die Stadt extra aufgestellt hat, über die grobe Planung zur Umgestaltung des Platzes informieren. Die Infobox ist auch von heute bis Mittwoch, den 9. Mai jeweils von 12 bis 19 Uhr geöffnet.

TOTAL LOKAL

Hector statt Draxler

Haben Sie das auch gelesen? Ein Nationalspieler geht freiwillig in die Zweite Liga und spielt künftig mit seinem Verein gegen Fußball-Hochburgen wie Sandhausen oder Heidenheim. Jonas Hector heißt der Typ. Und er scheint ein echter Typ zu sein, den es im Fußball-Geschäft nicht mehr allzu häufig gibt. Gut, er lässt sich diesen Abstieg auch mit einer Gehaltserhöhung auf rund drei Millionen Euro im Jahr versüßen. Doch bei einem Wechsel zu einem europäischen Top-Club hätte es mindestens doppelt so viel Kohle sein können. Sein Nationalmannschaftskollege Julian Draxler ist da schon cleverer. Er wechselte erst wegen des Geldes von einem guten Bundesligisten zu einem schlechten Bundesligisten, um dann dort nur kurze Zeit später mit lautstarken Forderungen und unterdurchschnittlichen Leistungen seinen Wechsel Richtung Paris zu provozieren, wo der Rubel für ihn noch mehr rollt. Für 600.000 Euro im Monat setzt er sich dort dann auch gerne auf die Ersatzbank. Und jetzt die Frage: Ist dieser Typ wirklich cleverer? Bilden Sie sich selbst Ihre Meinung. Aber mein Typ bleibt Jonas Hector!

Michael Elsing

Aus für den Weihnachtsmarkt auf Scholtenhof

DINSLAKEN (ras) Der Weihnachtsmarkt auf dem Scholtenhof findet in diesem Jahr nicht statt. Dies hat die Steag-Kraftwerks-Grundstücksgesellschaft, Veranstalter des traditionsreichen Marktes in Eppinghoven, am Wochenende den Ausstellern schriftlich mitgeteilt. Sie begründet ihren Entschluss, sich nach 27 Jahren von dem Markt zu verabschieden, mit der größeren Verantwortung, die die Durchführung einer solchen Großveranstaltung mit sich bringe. Die steigenden Auflagen im Bereich Brandschutz, Straßenverkehr, Beschäftigung von Personal sowie die damit verbundenen Kostensteigerungen hätten „Dimensionen erreicht, die wir kaum noch erfüllen können“, heißt es in dem Schreiben.

Der Weihnachtsmarkt, an dem jeweils rund 50 Aussteller, darunter viele Kunsthandwerker vom gesamten Niederrhein, teilnahmen, galt als einer der schönsten der Region.

MELDUNGEN

Kohlenstoffmonoxid: Alarm bei Aldi in Voerde

VOERDE (RP) Der Löschzug Voerde ist gestern gegen 1.43 Uhr wegen eines ausgelösten Kohlenstoffmonoxid-(CO)-Gasmelders im Aldi-Markt an der Bahnhofstraße alarmiert worden. Die Einsatzkräfte stellten fest, dass eine CO-Leitung vom Kühlraum des Backshops defekt war. Daraufhin wurde der Löschzug Löshnen mit dem dort stationierten Umweltmessfahrzeug alarmiert, um die Konzentration des geruchlosen, giftigen Gases zu messen. Mit mehreren Hochleistungslüftern wurde dann das Gebäude vom Gasnebel befreit. Die Ursache für die Leckage ist noch ungeklärt.

„Zweite Miete“ Thema bei der Mietberatung

DINSLAKEN (RP) Was zählt zu den Nebenkosten? Sind die Beträge realistisch? „Die zweite Miete“ ist am heutigen Montag von 14 bis 16 Uhr Thema in der Mietrechtsberatung der Verbraucherzentrale, Duisburger Straße 21. Ein 15-minütiges Beratungsgespräch kostet 20 Euro. Terminvereinbarung unter Telefon 02064 4564701.

100 Jahre im Dienst der Sicherheit

1918 wurde der Löschzug Oberlohberg gegründet. Mit Festakt, Gottesdienst und Umzug wurde jetzt Jubiläum gefeiert.

DINSLAKEN (fla) Das Schützenheim des BSV Oberlohberg war am Samstag gut gefüllt, als Moderator Markus Waclawik vom Löschzug Oberlohberg das Mikrofon ergriff. Gemeinsam mit Löschzugführer Mark Rittmann begrüßte er die zahlreichen Gäste, die gekommen sind, um den runden Geburtstag des Löschzuges mit dessen Mitgliedern zu feiern. „Ein Gründungsmitglied haben wir heute Abend nicht hier“, ulkte Mark Rittmann auf der Bühne. Dafür waren sehr viele Feuerwehrleute aus befreundeten Löschzügen und auch sehr viele Vertreter der anderen Vereine im Ortsteil anwesend. Ein Bild, das den Zusammenhalt vor Ort zeigte.

Auf den nahm auch Bürgermeister Michael Heidinger bei seiner Rede Bezug. Als die Stadtverwaltung 1918 eine Pflichtfeuerwehr geplant hatte, haben sich die Oberlohberger einfach dazu entschlossen, selbst einen Löschzug zu gründen. „Bis heute ist dieses bürgerschaftliche Engagement hier in Oberlohberg spürbar“, erklärte der erste Bürger der Stadt. Dabei habe der Löschzug einiges zu leisten: Mit 22

Quadratkilometern betreut er das größte Einsatzgebiet in der Stadt, dazu kommen etwa 22 Kilometer Strecke der Autobahn A3. „Der Dienst in der Feuerwehr ist kein Ehrenamt wie jedes andere“, betonte Michael Heidinger. „Die Einsatzkräfte der Feuerwehr riskieren ihr Leben, um Leben zu retten und sind immer da, wenn Hilfe gebraucht

wird.“ Der Gemeinsinn, der viele Menschen in Oberlohberg zusammenschweißt, sei auch im Miteinander der Vereine spürbar, sagte Heidinger. Und das nahm auch Kreisbrandmeister Udo Zurmühlen so wahr. „Probleme mit dem Nachwuchs sind hier nicht zu befürchten“, erklärte er, bevor er Mark Rittmann eine Ehrenurkunde, ausge-

stellt von NRW-Innenminister Herber Reul, überreichte. Die Besonderheiten des Löschzuges Oberlohberg hatte auch Udo Walbrodt, der Leiter der Dinslakener Feuerwehr, schnell kennengelernt. Er spielte auf „unorthodoxe Einsatzmethoden“ des Löschzuges an: „Ich habe gelernt: Wer hier keinen Trecker hat, ist einfach selbst schuld“, sagte er

und die Mitglieder des Löschzuges Oberlohberg lachten.

Besondere Geschenke durften die Feuerwehrleute von den Mitgliedern des Tambourkorps Oberlohberg und dem BSV Oberlohberg entgegennehmen, die auch dadurch verbunden sind, dass viele Mitglieder des Löschzuges auch in den beiden Vereinen aktiv sind. Löschzugführer Mark Rittmann war kurz zu Tränen gerührt und machte in seinen Schlussworten noch einmal die Verbundenheit im Dinslakener Ortsteil deutlich: „Ich bin nicht einfach in den Löschzug und den Schützenverein eingetreten, sondern meine Familie ist gewachsen. Und mittlerweile ist das eine wirklich sehr große Familie“, sagte er mit Blick auf die vielen Gäste in der Schützenhalle.

Am Sonntag standen zum 100-jährigen Jubiläum des Löschzuges noch ein ökumenischer Feldgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche und ein Umzug durch den Stadtteil an. Pfarrer Sven Hesse predigte über die Feuerwehruniform, Diakon Michael van Meerbeck segnete Fahrzeug und Feuerwehrleute.



Beim Feldgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche segnete gestern Diakon Michael van Meerbeck Fahrzeug und Feuerwehrleute.

FOTO: POTTGIESSER